# Evangelium im Kleinen

**Gottesdienstbausteine für den
2. Fastensonntag\_B**

**Evangelium im Kleinen**

**Gottesdienstbaustein für den 2. Fastensonntag\_B**

**Pfarre St. Michael, Schweinfurt, 2012**

**Begrüßung**Erleuchtung. Das sind Momente, die unserem Leben blitzartige geschenkt werden. Auf einmal ist alles klar. So muss es Jesus gegangen sein. Markus kleidet diesen Vorgang in die Erfahrung der Jünger, die in intimen Kreis erleben dürfen, ihr Meister Klarheit über seinen Lebensweg hat und die Gewissheit, Gott ist an der Seite. Was will man mehr?

**Kyrierufe**

* Wenn Gott für uns ist, dann können wir nicht gegen andere stellen: Herr, erbarme dich …
* Wenn Gott für uns ist, dann können wir gelassener und friedlicher reagieren: Christus, erbarme dich …
* Wenn Gott für uns ist, dann können wir leichter ertragen und mittragen: Herr, erbarme dich …

**Tagesgebet**Guter Gott, der Glaube an dich lässt uns vertrauen und darauf bauen, dass du für uns da bist, dass du an unserer Seite bleibst. Selbst wenn wir davon nicht immer etwas spüren. Schenke uns aus diesem Vertrauen den Mut, für Andere da zu sein, mit ihnen zu gehen und Freud und Leid gleichermaßen zu teilen, wie Jesus Christus, unser Bruder und Freund. Amen.

**Einführung in die Lesung**Es ist sicher heutzutage schwieriger als früher, sich ganz in das Vertrauen auf Gottes Fügung und Führung fallen zu lassen. Einerseits liegt viel in unseren Möglichkeiten; andrerseits erleben wir fast täglich unsere Hilflosigkeit. Auf keinen Fall darf uns das Wort: Wenn Gott für uns ist, wer kann dann gegen uns sein, überheblich machen.

**Lesung aus dem Brief an die Römer (8,28ff)**Schwestern und Brüder, wir wissen, dass Gott bei denen, die ihn lieben, alles zum Guten führt, bei denen, die nach seinem ewigen Plan berufen sind. Die er berufen hat, hat er auch gerecht gemacht; die er aber gerecht gemacht hat, die hat er auch verherrlicht. Was ergibt sich nun, wenn wir das alles bedenken? Ist Gott für uns, wer ist dann gegen uns? Wer kann die Auserwählten Gottes anklagen? Gott ist es, der gerecht macht.
Wort aus der hl. Schrift:

**Evangelium (Mk 9,2ff)**Jesus nahm Petrus, Jakobus und Johannes beiseite und führte sie auf einen hohen Berg, aber nur sie allein. Und er wurde vor ihren Augen verwandelt. Seine Kleider wurden strahlend weiß, so weiß, wie sie auf Erden kein Bleicher machen kann. Da erschien vor ihren Augen Elija und mit ihm Mose, und sie redeten mit Jesus. Petrus sagte zu Jesus: Rabbi, es ist gut, dass wir hier sind. Wir wollen drei Hütten bauen, eine für dich, eine für Mose und eine für Elija. Er wusste nämlich nicht, was er sagen sollte; denn sie waren vor Furcht ganz benommen. Da kam eine Wolke und warf ihren Schatten auf sie, und aus der Wolke rief eine Stimme: Das ist mein geliebter Sohn; auf ihn sollt ihr hören. Als sie dann um sich blickten, sahen sie auf einmal niemand mehr bei sich außer Jesus. Während sie den Berg hinab stiegen, gebot er ihnen, niemand zu erzählen, was sie gesehen hatten, bis der Menschensohn von den Toten auferstanden sei.

**Fastenpredigten 2012 II**
Denn die einen sind im Dunkeln
und die andern sind im Licht
und man siehet die im Lichte
die im Dunkeln sieht man nicht.
- Bertolt Brecht, Dreigroschenoper

Am 1. Fastensonntag haben wir damit begonnen, mit der Gestalt und der Geschichte des Zöllners Zachäus durch diese besondere Zeit zu gehen. Uns klingt sein Name im Ohr, der übersetzt bedeutet: Gott erinnert sich. Er erinnert sich an uns in ähnlicher Weise so wie heute unter einer Art Lichtblitz zu Jesus gesagt wird: Das ist mein geliebter Sohn.

Dieses Wort vom Himmel gilt auch für Zachäus. Der Zöllner, körperlich ein kleiner Mann, stand von seinem Einkommen und Vermögen her gesehen auf der Sonnenseite des Lebens. Dennoch lebte er im Abseits, ausgeschlossen von der ihn umgebenden Gesellschaft. Fast zu vergleichen mit dem blinden Bettler vor Jericho, von dem eine andere Geschichte erzählt.

Zachäus war gleich dreifach aus der Gesellschaft exkommuniziert: Er war, politisch gesehen, ein Günstling der verhassten römischen Besatzungsmacht. Religiös gesehen galt er als unrein, weil er römisches, also heidnisches Geld in die Hand nahm. Schließlich war er moralisch disqualifiziert, weil es an der Tagesordnung war, dass die Zollpächter sich durchaus auch persönlich bereicherten. Indirekt gibt Zachäus diese Praxis im Gespräch mit Jesus zu.

*Evangelium im Kleinen*Jesus ist auf der Suche nach den Fernstehenden. Professor Halík hat deswegen die Episode von der Begegnung dieser beiden ungleichen Männer „Evangelium im Kleinen“ genannt.

Jesus ist nicht gegen die Welt, wie es manchmal aus kirchlichen Verlautbarungen geschlossen werden könnte. Er will die Welt dort heilen, wo sie krank ist. Er tut das zeichenhaft für uns alle, damit wir wissen, was wir zu tun oder zu lassen haben.

Jesus will den Menschen ein Herz zurück geben, ein Herz das über den Kopf und Verstand siegt. Deswegen zieht es ihn vor allem zu den Menschen, die zu Opfern der Herzlosigkeit gemacht wurden. Zachäus gehört genau so dazu, wie die Behinderten, die Aussätzigen, die Prostituierten, und alle anderen, die man mit dem fragwürdigen Titel stadtbekannte Sünderin oder Sünder belegen konnte.

Von daher rührt der Widerstand der Priesterschaft gegen Jesu, weil sie solche Sündenböcke zu ihrer eigenen Rechtfertigung nötig hatte. Dazu ist Jesus ein ausgesprochener Gegner der Tempelreligion, die sich zeichenhaft in der Vertreibung der Händler aus dem heiligen Bezirk zeigte. Denken wir an das Gebet eines Frommen und eines Zöllners im Tempel, von dem es heißt: Der Sünder ging gerechtfertigt nach Hause, der Fromme nicht.

Für Jesus sind die Menschen wichtig, nicht die Rituale und Gesetze. Er kennt nur einen Wert, der alle anderen relativiert und in den Schatten stellt: Die Gottesliebe und die Menschenliebe sind für ihn gleich; für jede von Menschen geschaffene Religion ein unerhörtes Wort. Jesus wäre als letztes auf den Gedanken gekommen, eine Kirche zu bauen.

*Das christliche Zeugnis*Wenn je ein großes Lob der Kirche gesungen werden kann, dann ist es die Tatsache, dass es in allen Phasen der Geschichte in ihren Reihen Menschen gab, die sich in Wort und Tat auf die Seite der Schwachen und Ärmsten gestellt haben. Siechenhäuser, Hospize und Waisenheime praktisch von der ersten christlichen Stunde an sind die gelebte Antwort auf Jesu Zeichen und Gleichnisse. Dieses christliche Zeugnis ist nicht wegzudenken. Heute brauchen wir es deutlicher denn je.

Professor Halík vor der großen politischen Wende wurde er in der damaligen Tschechoslowakei heimlich zum Priester geweiht, nicht einmal seine Mutter wusste es, schreibt: „Ein solches Tun bedeutet mit Sicherheit in den Spuren Christi sowie Tausender von Heiligen der vergangenen Zeiten zu gehen. Das Salz der Erde zu sein und in die vielen dunklen und stinkenden Ecken der Welt den Duft des Himmels zu bringen.“ Klar, dass uns bei einem solchen Wort spontan Mutter Teresa von Kalkutta einfällt.

Doch übersehen wir auch dieses nicht, wenn wir schon Zachäus vor Augen haben: Der Kirche von heute darf es nicht nur um die sozial und materiell Schwachen gehen. Zunehmend muss ihr Interesse achtsam auf die Mitmenschen am Rande der Kirche und des Glaubens gerichtet sein. Das liebevolle Interesse hat besonders jenen zu gelten, ich denke beispielsweise an die Homosexuellen oder an die Wiederverheirateten, für die unsere Kirche noch immer der Frohen Botschaft Jesu im Wege steht. Sie sind deshalb voller Zweifel und werden enttäuscht in die Nähe des Atheismus gedrängt.

Aber auch dieses: Wir alle dürfen uns nicht selbstzufrieden in den Sessel des überkommenen Glaubens fallen lassen. Wir müssen Suchende bleiben, allein schon deswegen, um alle zu verstehen, die auf der Suche sind. Also offen zu sein, denn nur zu Menschen mit offenen Herzen kann das Reich Gottes kommen. Nur sie können es glaubwürdig weiter geben.

*Mit den Augen der Armen*Die Theologie der Befreiung hat vor gut 40 Jahren die Forderung aufgestellt, man müsse das Evangelium Jesu mit den Augen der Armen lesen. Wir ergänzen diesen wichtigen Appell: Die Heiligen Schriften müssen künftig mit den Augen der Suchenden, der Zweifelnden und der Fernstehenden gelesen werden. Zachäus war einer von ihnen. Er saß buchstäblich auf dem Baum der Erwartung. Dort dürfen wir ihn und die Suchenden nicht sitzen lassen. Wir müssen sie beim Namen rufen.

Wir wissen, dass die vatikanischen Behörden große Schwierigkeiten mit der Theologie der Befreiung hatten und sie deswegen in die Nähe des Marxismus rückten; auch unser Papst. Viele Frauen und Männer nicht nur in Lateinamerika wurden deswegen mundtot gemacht, aber ihre Botschaft der Solidarität mit den Armen konnte nicht zum Schweigen gebracht werden, weil es die Botschaft Jesu war.

Wir dürfen jetzt nicht in die gleichen Fehler fallen wie die Kirche vor 40 Jahren. Wir müssen die fragwürdigen Sicherheiten fallen lassen, wenn wir jenen Menschen begegnen wollen, die ihren Fuß aus den verschiedensten Gründen nicht mehr über die Schwellen der Kirchen bringen.

Bei diesen falschen Sicherheiten geht es nur vordergründig um die Zeichen der Macht durch barocke Kleider, Gesten und Gehabe. Es geht um die Aufgabe jener Sicherheit, so etwas wie ein Stellvertreter Gottes auf Erden zu sein oder über Gott und seinen Willen verfügen zu können. „Gott will es so!“ Dieser Aufruf zum Kreuzzug von einst ist so oder so längst überholt und als Blasphemie, als Gotteslästerung oder auch als glatte Lächerlichkeit entlarvt. ©rb

**Fürbitten**Herr Jesus Christus, ein wenig Glanz kommt durch dich in unsere Welt, nicht nur durch das Zeichen der Verklärung; vor allem durch deine Nähe. Zu dir kommen wir mit unseren Bitten:

* Für unsere Gemeinde, dass wir aufeinander achten und uns nicht aus den Augen verlieren: Herr, erhöre uns …
* Für unsere Kirche, dass sie nicht in Glanz und Gloria stecken bleibt, sondern offen und herzlich ist für die Schwachen, Kleinen und Suchenden: Herr, erhöre uns …
* Für die Menschen unterwegs, dass wir ihnen die Türen offen halten durch Verständnis und Herzlichkeit: Herr, erhöre uns …
* Für Mitmenschen, denen durch Missbrauch verschiedenster Art der Glaube verdächtig wurde, dass sie hinter diesen dunklen Erfahrungen ein Licht für sich sehen können: Herr, erhöre uns …

Dann können wir miteinander den Weg auf Ostern zugehen. Amen.

**Gabengebet**Brot und Wein sind ganz wichtige Zeichen auf unserem Lebensweg. Sie begleiten den Alltag wie das Fest. Sie sollen gesegnet sein, damit sie uns zum Segen werden, zum Leib und Leben Jesu an unserer Seite. Amen.

**Meditation**
Zachäus, das bin ich
In mir
mancher Zweifel,
so viele Fragen,
so wenig Vertrauen,
so tiefe Sehnsucht,
so schwache Hoffnung.

Hole mich herunter
vom Berg der Selbstgerechtigkeit,
vom Baum der Überheblichkeit,
vom Turm der Einseitigkeit.

Hole mich heraus
aus dem Loch der Depression,
aus dem Tal der Tränen,
aus dem Dunkel der Angst.

Rufe mich an,
erinnere dich an mich,
nenne mich beim Namen,
sprich: mein bist du -
und alles ist gut. @rb

**Segensworte**Jetzt steige die Energie der Mutter Erde in uns auf, wie der Lebenssaft der Bäume von den Wurzeln bis in die letzten Zweige.
Die Hoffnung grüne in uns.

Jetzt wärme uns das wachsende Licht. Es durchflute uns mit Zuversicht und Vertrauen vom Kopf bis in die Füße.
Der Glaube erde uns und schenke uns Halt.

Im Namen des Vaters …

**Dieser Gottesdienst wurde gestaltet und gefeiert von:**

Pfr. Roland Breitenbach, Stefan Phillips, St. Michael, Schweinfurt

Den wöchentlichen LiturgieLetter können Sie unter der Homepage der Gemeinde St. Michael bestellen: <http://www.stmichael.de/gemeinde/index.htm>.